

ENTWURFSKONZEPT

Am Originalschauplatz der Nürnberger Prozesse, dem Schwurgerichtssaal 600 im Ostflügel des Nürnberger Justizpalastes einen Neubau zu errichten erfordert, dass man einerseits keine Berührungsangst mit dem historisch bedeutsamen Thema hat und man andererseits ein sicheres Gefühl für die angemessene Verteilung der Rollen zeigt.

Um das zentrale Ausstellungsstück, den Saal 600 angemessen zu präsentieren, bot sich sowohl städtebaulich als auch programmatisch die Möglichkeit das vorhandene Programm sinnvoll aufzuteilen. Ein langgestrecker Riegel auf der Ostseite des Grundstücks fasst den zukünftigen Platz. Der gläserne, flach gestaltete Pavillon setzt sich bewusst von den Sandsteinfasaden der Bestandsgebäude und der historischen Mauer ab und wird so zum Beobachter.

Das eigentliche BesucherInnenzentrum liegt zentral auf dem Platz im ersten und zweiten Untergeschoss verortet. Über die beiden großen Freitreppe betreten und verlassen die BesucherInnen das Zentrum und tauchen so wortwörtlich in die Geschichte der Nürnberger Prozesse ein.

STÄDTEBAU UND PLATZGESTALTUNG

Das wichtigste Prinzip des Entwurfs ist der Saal 600. Da zum Eingang des Gebäudes hinreichend Achse wurde der Bedeutung des im mittleren Teil des Gebäudes angeordneten Saales nicht gerecht. Der Saal - vielmehr die Achsen, die sich aus Diesem ergeben - werden im Außenraum abgebildet. Die Anordnung von Richtertisch, Ankläger, Angeklagter und ZuschauerInnen werden als Moment herausgegriffen und grafisch in Form von Belag und Möblierung in den Außenraum übertragen.

Neben dem „Eintauchen“ in die Geschichte, dem Sog, der erzeugt wird - der nun sowohl über das neue Gebäude als auch die Freianlagen transportiert wird - gibt es weiterhin die Achse zum Eingang, die Hinführung zum Thema, welche sich grafisch quer zur Laufrichtung fast bremsend, verlangsamt, innehaltend darstellt. Statt der vorhandenen Stelen mit den Flaggen der Alliierten, werden diese im Boden, als Inlay in den Betonplatten abgebildet. Der Belag wird bis an den Ostflügel heranführt. Hier können sich kleinere Gruppen (z.B. Schulklassen) zu Führungszwecken zusammenfinden.

Der weitere östliche Bereich des Realisierungsteils und auch der Ideen Teil sind zurückhaltende grüne Rahmen für den Platz. Die östliche Zufahrt zum Platz bekommt ein Baudach mit Fahrradstellplätzen - im Ideen Teil werden zusätzlich Wiesenflächen und mögliche Sitzgelegenheiten platziert. Die drei bestehenden und erhaltenswerten Bäume werden in die Planung einbezogen. Sämtliche sich in der Bärenschanzstraße befindlichen Leitungen können um den Neubau herumgeführt werden. Fugen zwischen den einzelnen Bändern des Platzes ermöglichen ein Abfließen des Wassers. Notwendige Retentionsflächen westlich zwischen Neubau und Bestandsmauer leiten dieses Wasser anschließend ab.

ANLIEFERUNG UND FLUCHTWEGE

Die Anlieferung erfolgt von Norden aus der Bärenschanzstraße direkt über den Lastenaufzug in die Lager der Gastronomie, des Shops, der Kasse und der Ausstellungstechnik. Im „Vorraum Anlieferung“ befindet sich Platz für mögliche Abfallbehälter. Die Räumlichkeiten des BesucherInnenzentrums können von jedem Punkt aus in weniger als 35m zu einem der beiden Treppenhäuser effizient entflucht werden.



Blick von der Fürther Straße aus auf das BesucherInnenzentrum und den Pavillon.



Lageplan 1:500

Foyer & Kassenbereich

Verwaltung

Sonderausstellung

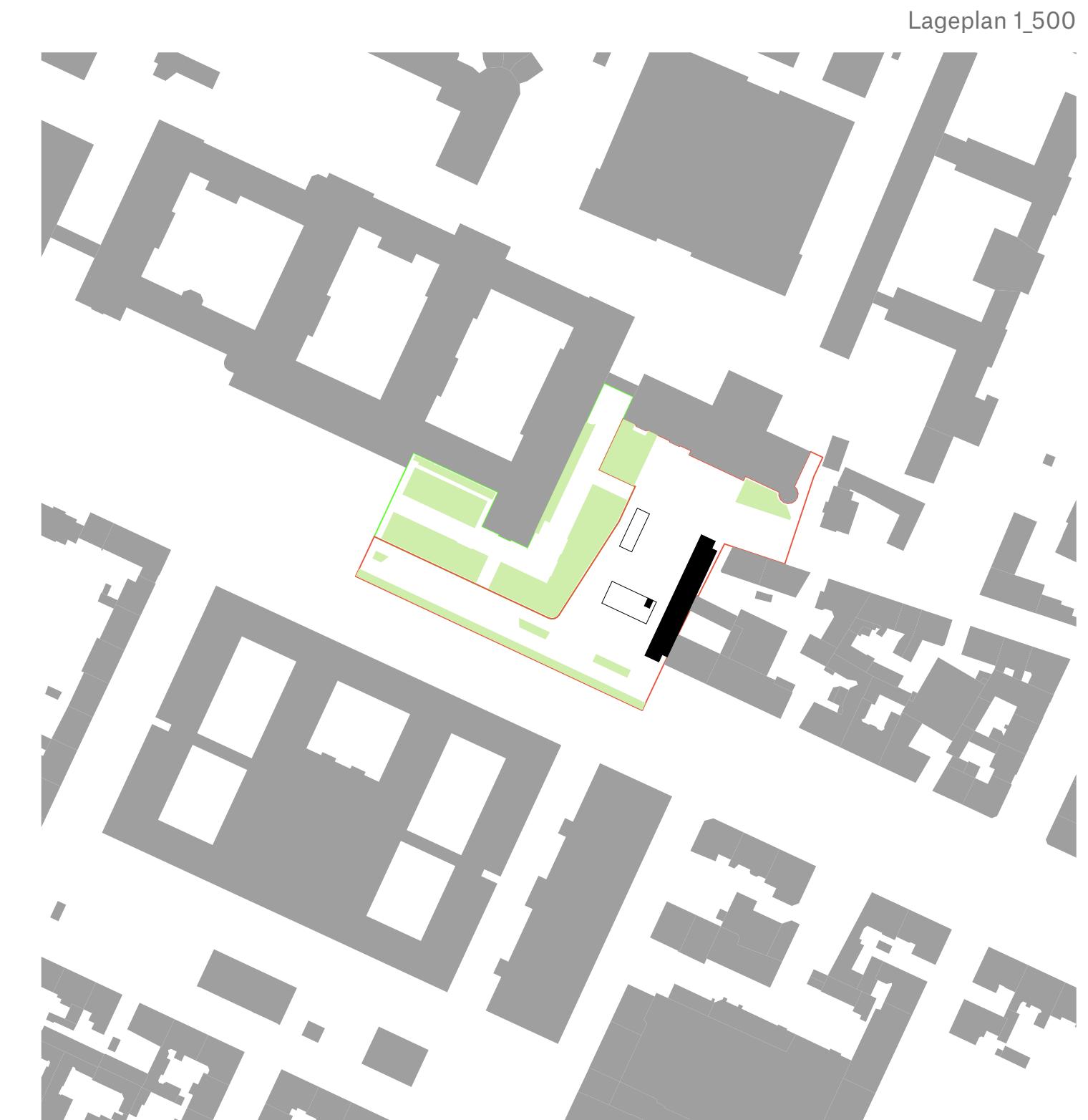
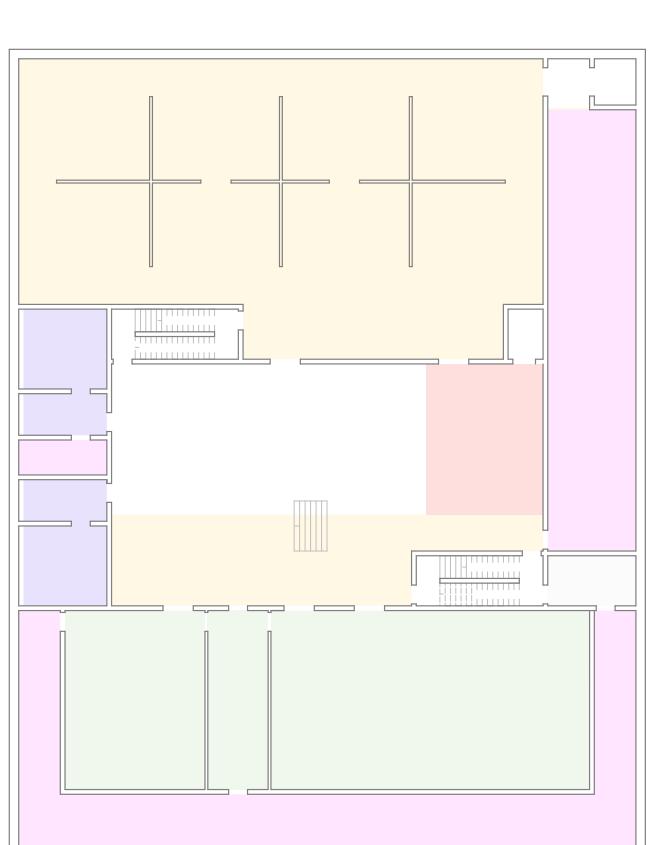
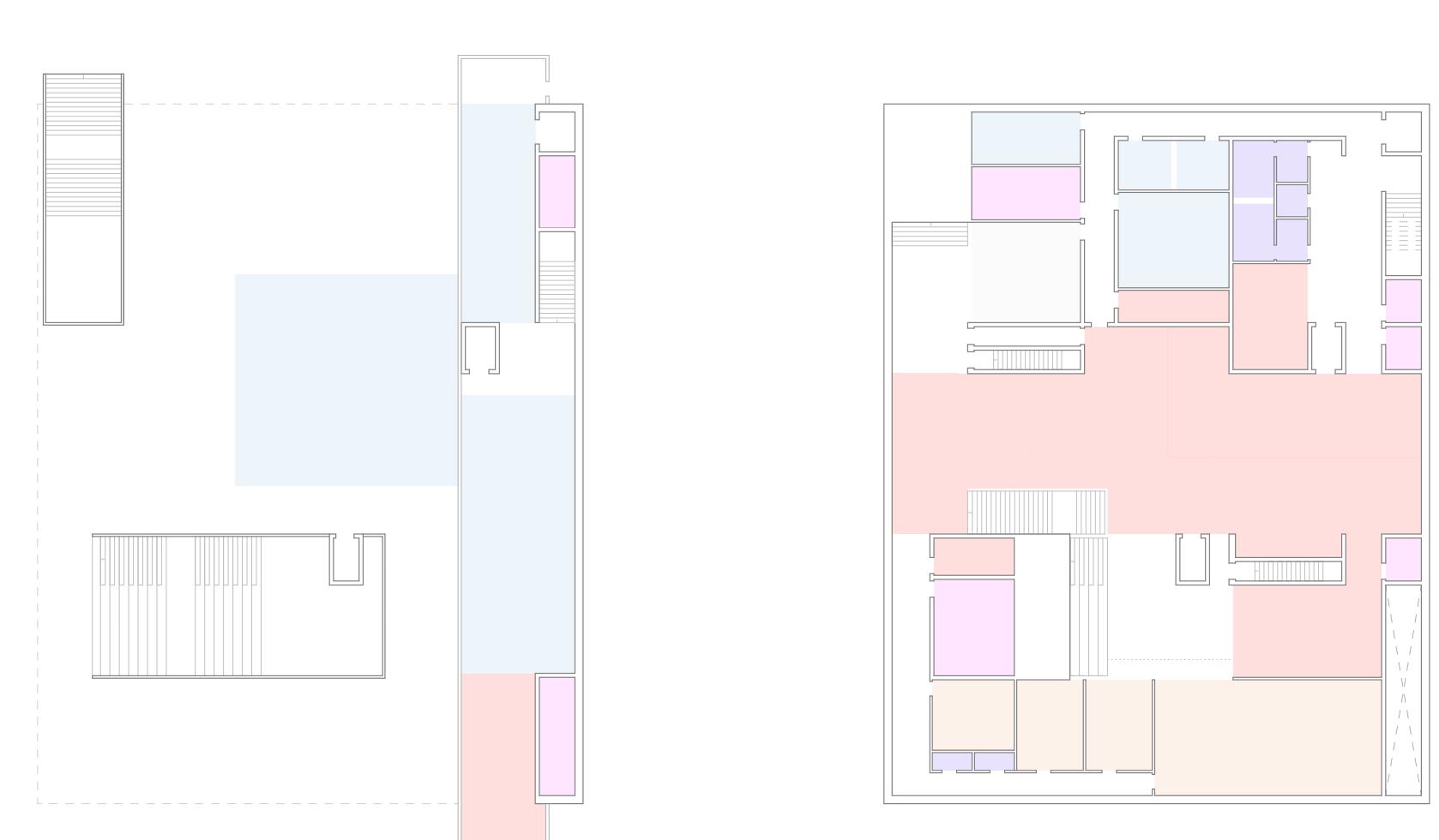
Seminarbetrieb

Gastronomie

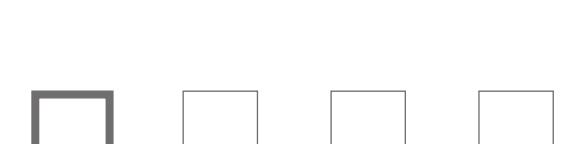
Toiletten

Technik

Nebenräume

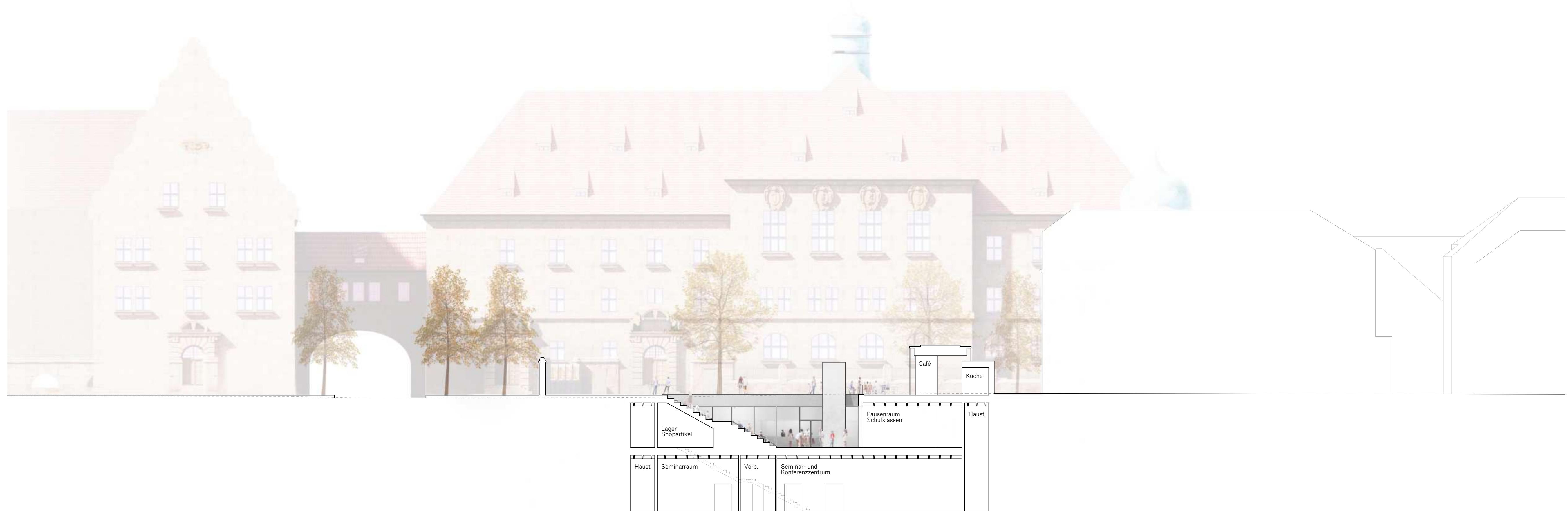


Schwarz Grün Plan 1:2000

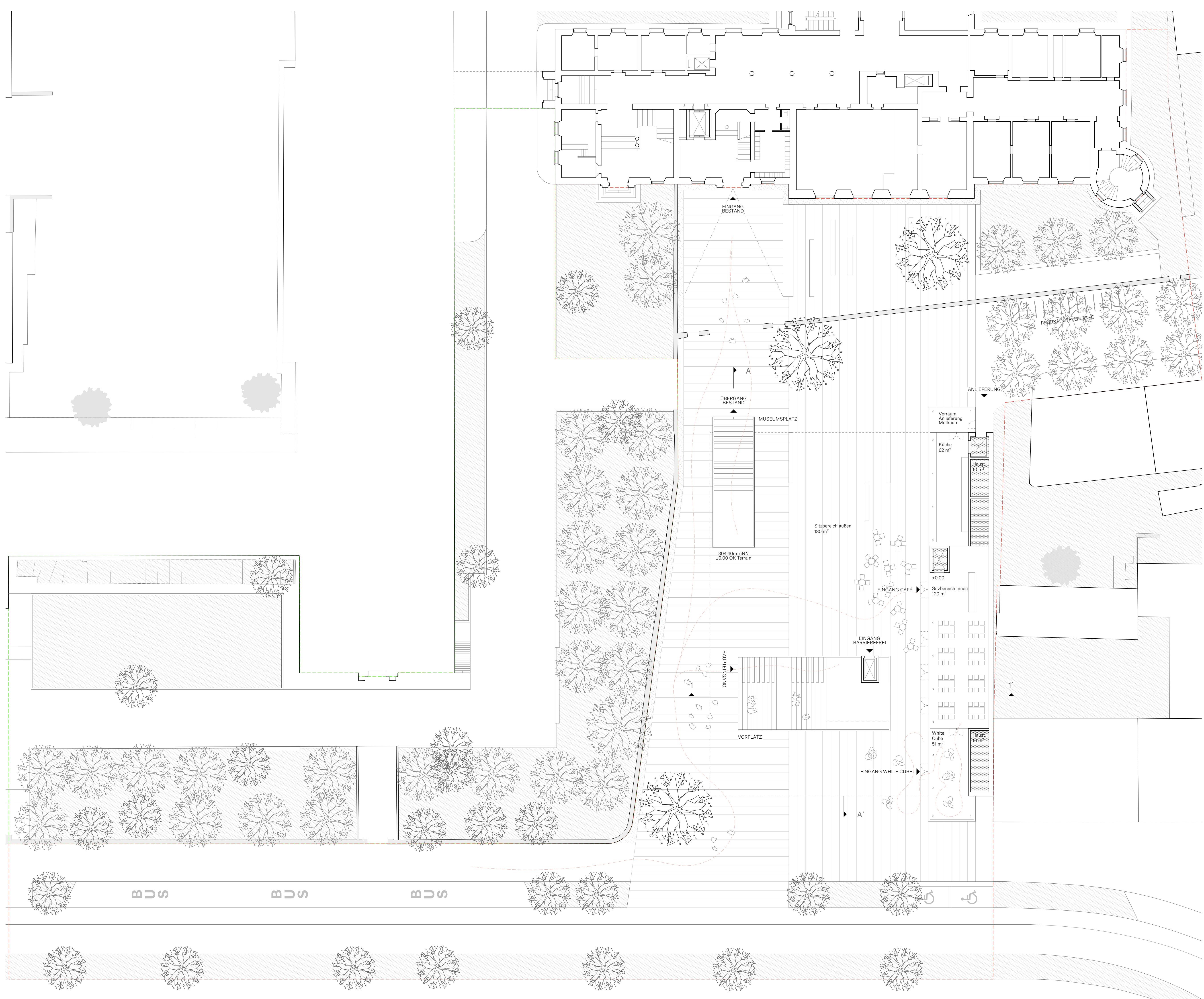


UMGESTALTUNG DES UMFELDES AM MEMORIUM NÜRNBERGER PROZESSE UND NEUBAU EINES BESUCHERINNENZENTRUMS





Schnitt I-I_1_200



Grundriss Erdgeschoss 1_200



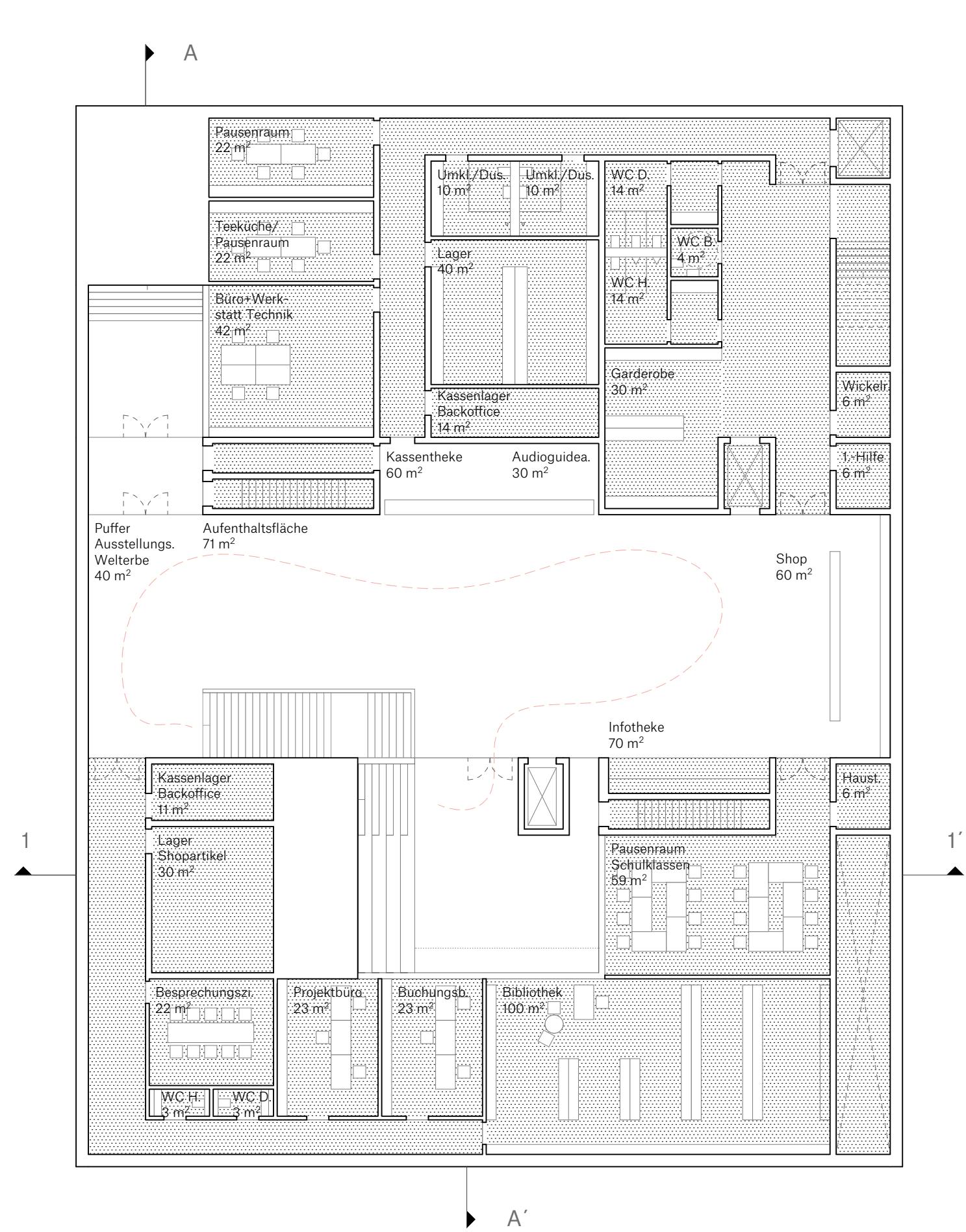
Ansicht Norden 1_200

Ansicht Süden 1_200

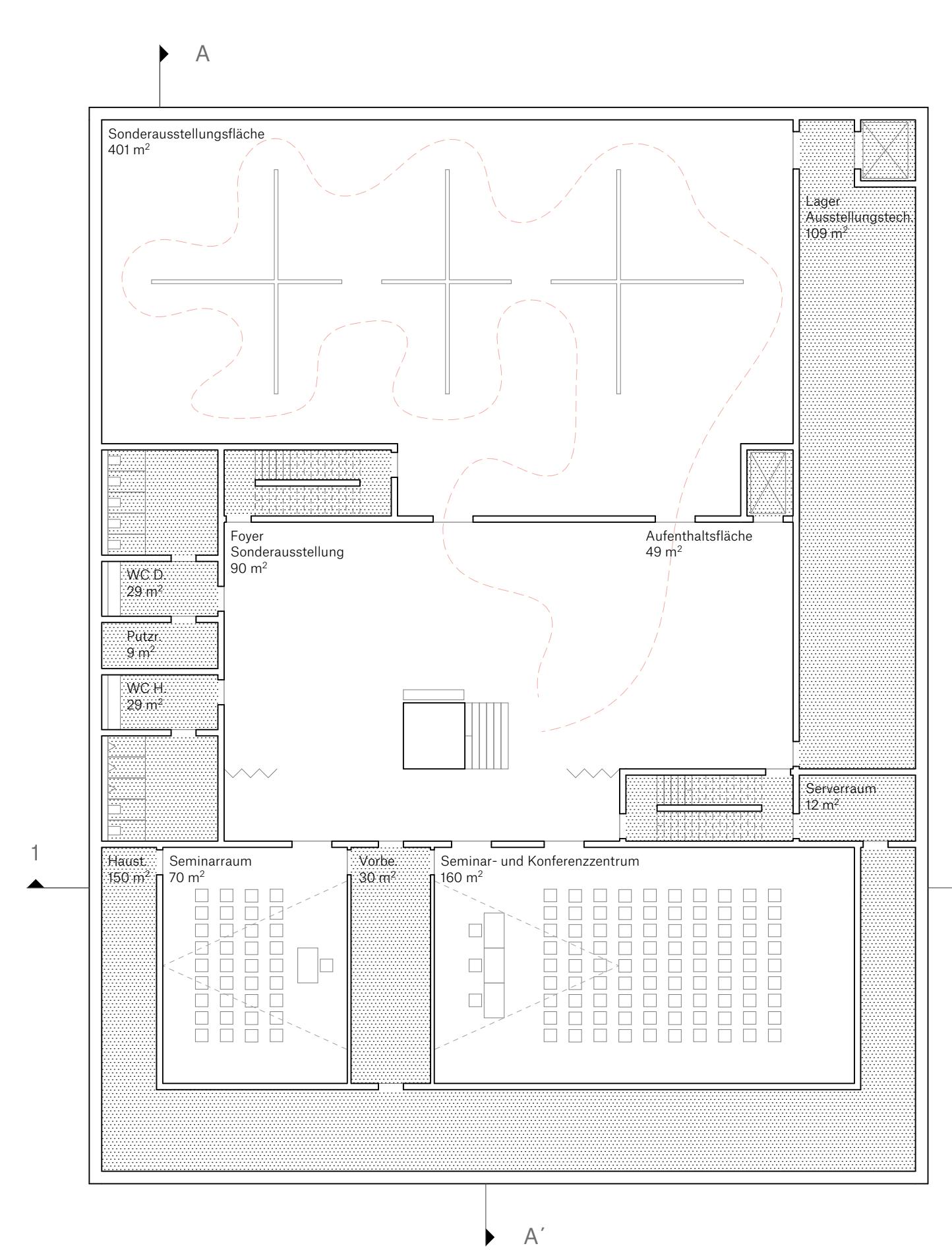




Schnitt A-A' 1 200



Grundriss 1 Untergeschoss 1 200



Grundriss 2 Untergeschoss 1 200



Ansicht Westen 1_200



UMGESTALTUNG DES UMFELDES AM MEMORIUM NÜRNBERGER PROZESSE UND NEUBAU EINES BESUCHERINNENZENTRUMS

ERSCHLIESSUNGSKONZENTRUM UND SEQUENZIERTUNG BESUCHERINNENZENTRUM

Zukünftige BesucherInnen werden über die großzügige Freitreppe ins zentrale Foyer geleitet. Dieses fungiert als Schnittstelle zwischen Pavillon, Ausstellungsbereich, Seminarbereich, Büros inkl. Nebenflächen und dem Übergang zum Ostflügel. Der erforderte Raum für die BesucherInnen kann durch verschiedene Prozessen und kann sich flexibel entscheiden, ob erst die Wechselausstellung besichtigt werden soll oder der Schwergerichtssaal 600.

Die Abfolge ist räumlich nicht festgeschrieben und erlaubt allen BesucherInnen eine eigene Auseinandersetzung mit dem Thema.

Über die großzügige offene Treppe und den Lift im Foyer erreichen man die Sonderausstellungsfäche, welche als zusätzliche Sonderausstellung konzipiert ist und über Weitwinkel mit KuratorInnen besichtigt werden soll. Das Foyer der Sonderausstellung bildet das Bindeglied zwischen Ausstellungsbereich und Seminar-Konferenzzentrum und kann flexibel beidien zugeschaltet werden.

PAVILLON
In Pavillon wird die Gastronomie mit der dazugehörigen Küche und der White Cube verortet. Mit der Positionierung zur Turmstraße und dem der White Cube mit seinen wechselnden Installationen einerseits einen Blickfang, andererseits kann dieser durch die räumliche Distanz zum BesucherInnenzentrum Themen anders behandeln.

So kann man sich dort z.B. auch Lesungen mit anschließenden Sektempfang in der zuschaltbaren Gastronomie vorstellen.

Die Nebenflächen des Gastraums und der Küche befinden sich im Untergeschoss und können sowohl über eine Treppe als auch über einen Lift auch außerhalb der Öffnungszeiten des BesucherInnenzentrums erreicht werden.

Ebenfalls kann der Seminarbereich außerhalb der Öffnungszeiten über den Pavillon erreicht werden, was externe Veranstaltungen ermöglicht.

NACHHALTIGKEIT UND TECHNIK
Neben Holzfußboden und einem Holztragwerk wird der Pavillon im Inneren ebenfalls mit Holz verkleidet. Sämtliche sichtbaren Oberflächen sollen karbonisiert werden und so auf natürliche Art ihre raumprägende Oberflächengestaltung erhalten.

Auf dem Dach des Pavillons wird eine liegende PV-Anlage vorgesehen. Die Technikzentrale ermöglicht eine effektive Anbindung an sämtliche Räume. Im „Rückgrat“ des Pavillons befinden sich Technikflächen und Steigzonen welche Zu- und Abluft beinhalten und über eine direkte Verbindung in die Zentrale verfügen.

Nachhaltigkeit allein über nachwachsende Rohstoffe und Dämmung zu definieren, greift aber zu kurz.

So wurden die Grundrisse im Inneren des BesucherInnenzentrums so konzipiert, dass auf zukünftige mögliche Nutzungsänderungen flexibel reagiert werden kann und so eine lange Lebensdauer garantiert werden soll.

Des Weiteren schafft der Platz des BesucherInnenzentrums einen neuen, öffentlichen und niederschwelligen Raum für die BürgerInnen der Stadt Nürnberg, der zum Verweilen, Austauschen und Diskutieren einlädt und so einen entscheidenden Beitrag zur sozialen Nachhaltigkeit leisten kann.



Blick ins Foyer mit der großen Freitreppe am Eingang, dem Abgang zum Sonderausstellungsbereich und dem Übergang zum Ostflügel.

DACH
Vegetation
Intensivsubstrat 100mm
Filtervlies 10mm
Drahtnetz 10mm
Trenn-, Schutz- und Speichervlies 10mm
Dachabdichtung, wasserfest 10mm
PU Dämmung 2% Gefälle (im Mittel) 100mm
PU Dämmung 80mm
Dampfsperre
Furnierschichtholzplatte 42mm
Sekundärträger 50/100
Primärträger 200/300
Installationsebene 400mm
Abhangdecke

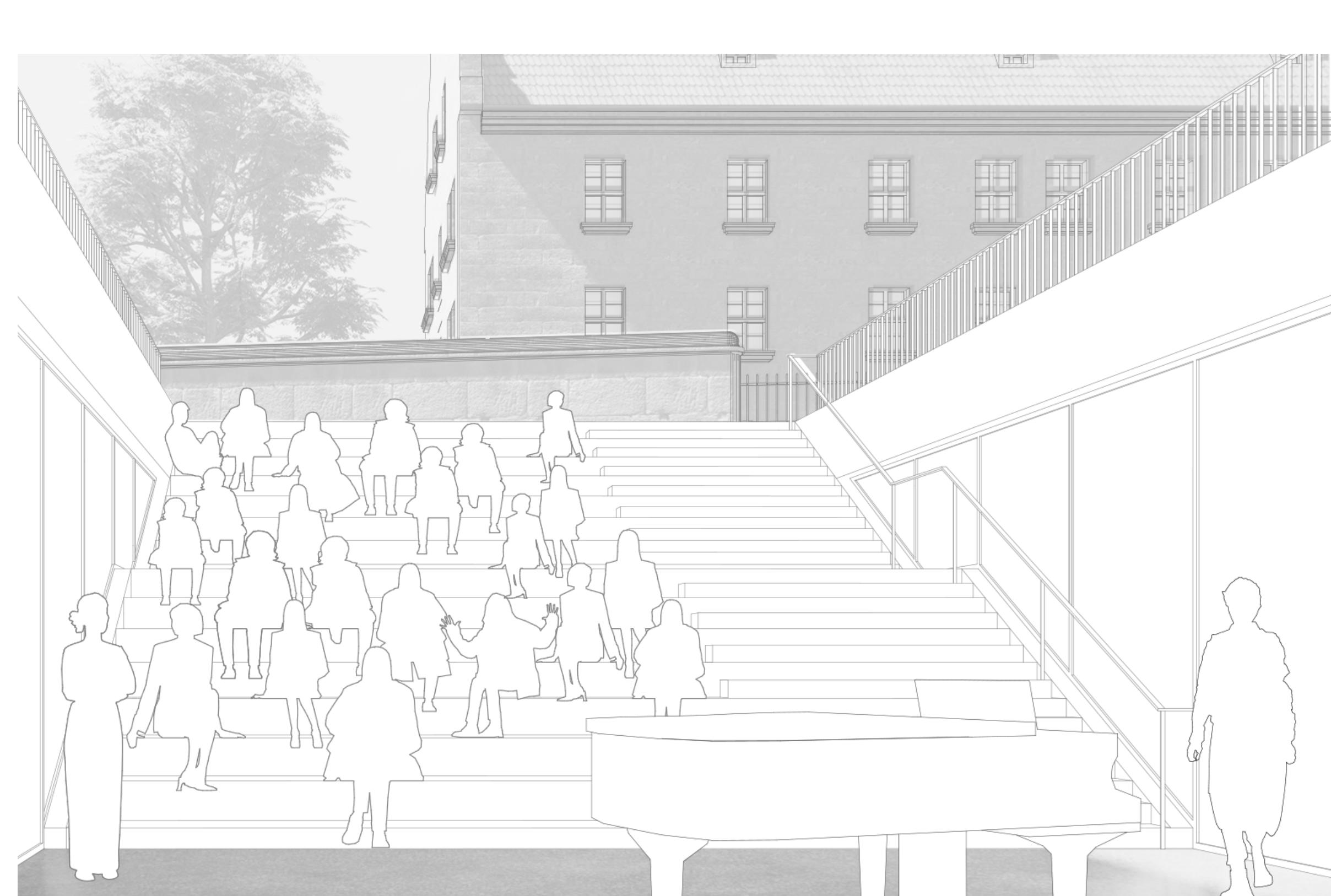
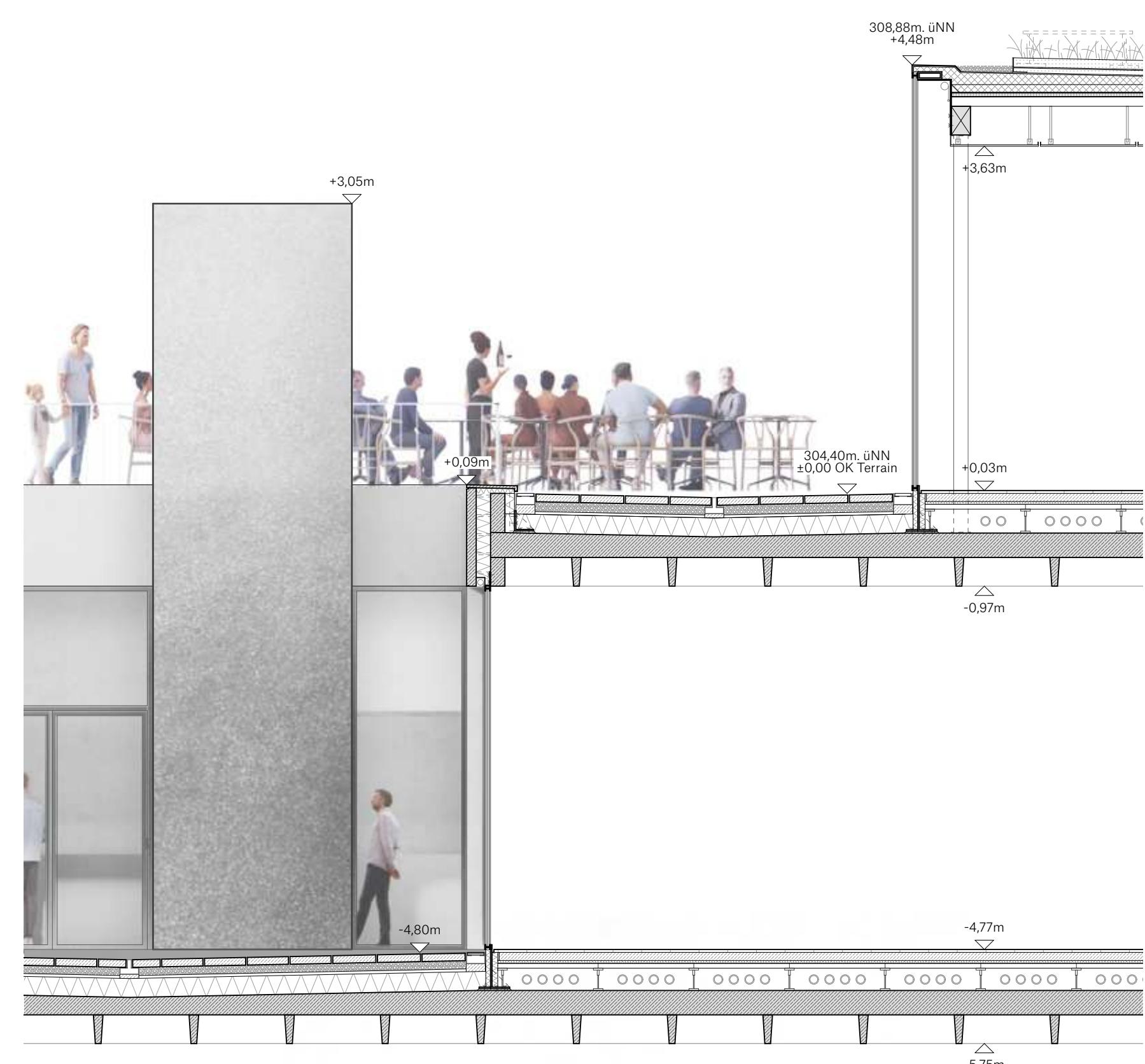
ZWISCHENDECKE PAVILLON ERDGESCHOSS
Terrazoplatten im Dünnbett 30mm
Heizestrich 85mm
PE-Folie
Trittschalldämmung 30mm
Trägerplatte Hohlboden 50mm
Hohlboden als Installationsebene 250 mm
Stahlbetondecke 250mm
T-Profilträger 300mm

BODENBELAG AUSSEN ERDGESCHOSS
Betonplatten, geschliffen 100mm
Splitt 100mm
Drainagematte 30mm
Dämmung 200mm
Stahlbetondecke 2% Gefälle mind. 250mm

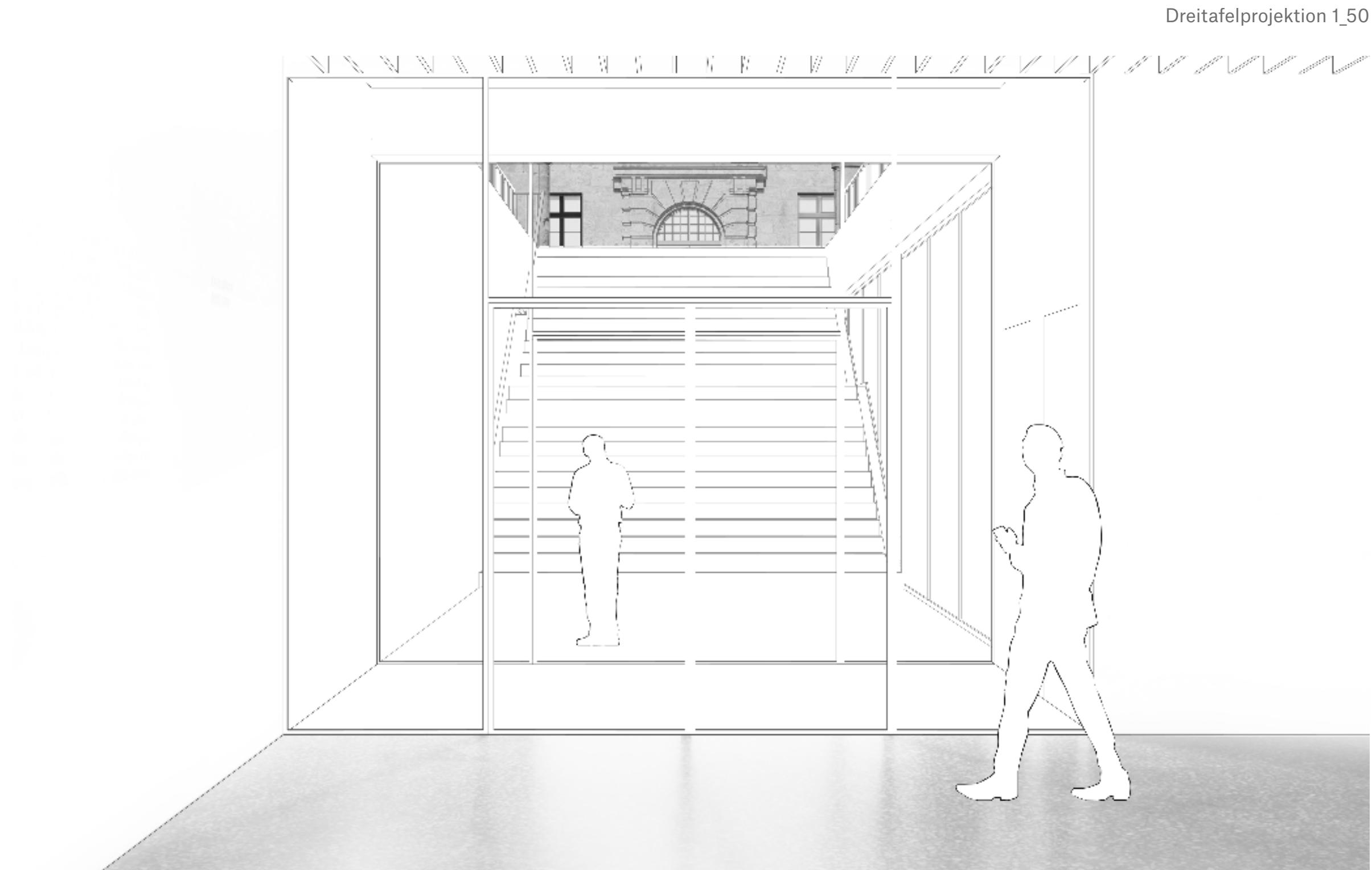
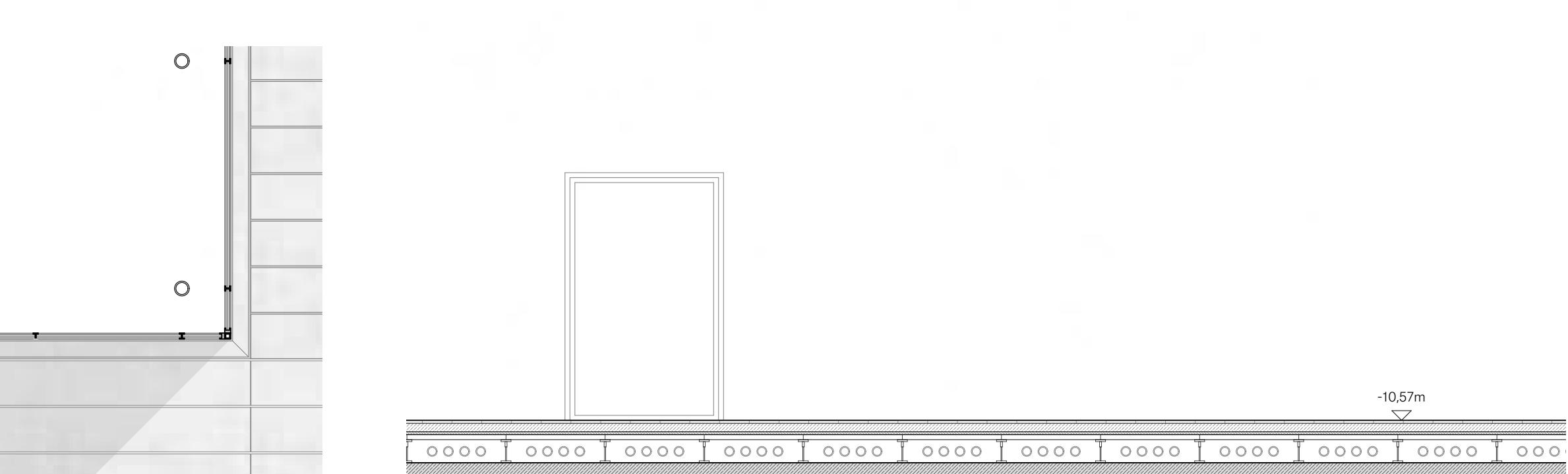
ZWISCHENDECKE UNTERGESCHOSS
Terrazoplatten im Dünnbett 30mm
Heizestrich 85mm
PE-Folie
Trittschalldämmung 30mm
Trägerplatte Hohlboden 50mm
Hohlboden als Installationsebene 230 mm
Stahlbetondecke 250mm
T-Profilträger 300mm

BODENBELAG AUSSEN UNTERGESCHOSS
Betonplatten, geschliffen 100mm
Splitt 100mm
Drainagematte 30mm
Dämmung 200mm
Stahlbetondecke 2% Gefälle mind. 250mm

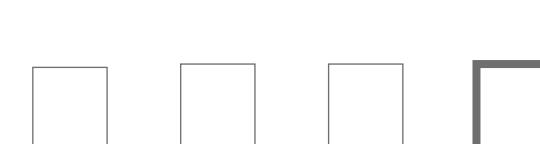
BODENPLATTE
Terrazoplatten im Dünnbett 30mm
Heizestrich 85mm
PE-Folie
Trittschalldämmung 30mm
Trägerplatte Hohlboden 50mm
Hohlboden als Installationsebene 230 mm
WU-Betonbodenplatte 250mm
Frischbetonverbundfolie
Perimeterdämmung 200mm
Kapillarbrechende Schicht 50mm



Die Eingangstreppe kann mit ihren Sitzstufen als Tribüne für Konzerte genutzt werden.



Der Blick wird vom Foyer aus in Richtung Eingang des Ostflügels geleitet.



UMGESTALTUNG DES UMFELDES AM MEMORIUM NÜRNBERGER PROZESSE UND NEUBAU EINES BESUCHERINNENZENTRUMS

